Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden Dienstag, Donnerstag u. Samstag u. kostet monatl. M 1.— ::—:: Fernsprecher Nr. 1. — Postscheckkonto Cöln Nr. 404 49 —

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit 10 Pfg. Familien- und Kleine Anzeigen 5 Pfg Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 8. Bankkonto: Marburger Bank Ndl. Laasphe

Nummer 45 — Laasphe, Donnerstag den 15. Mai 1924 — 49. Jahrgang

Die französischen Wahlen.

Die Wahlschlacht in Frankreich hat unter dem Signum des Nationalbewußtseins stattgefunden, von dem auch die international angesäuerten Sozialdemokraten erfüllt sind. Deshalb besitzt auch der Appell an den Patriotismus im Vaterland Chauvins keine Zugkraft; man spricht nicht über Selbstverständlichkeiten und überläßt es den querköpfigen Deutschen, sich mit weltbürgerlich-pazifistischen Spielereien abzugeben und die geistigen Kräfte der Nation in der Jagd nach Utopien zu vergeuden. Es wäre daher verfehlt, von dem Ausfall der französischen Wahlen eine Besserung der Lage Deutschlands zu erhoffen, denn in der Reparationsfrage finden sich jenseits des Rheins alle Parteien unter der Parole „der Deutsche wird alles zahlen" zusammen, gleichviel ob ihre Mitglieder auf den jetzt national-republikanisch umgetauften Bloc national oder den ihn bekämpfenden Block der Linken eingeschworen sind. Der eine Block umfaßt sechs fraktionell gegliederte Parteien, der andere zerfällt in vier verschiedene Gruppen unter der Führung Briands, Herriots, Painlevés, Fourniers und dem Sozialdemokraten Blum; der eine gebärdet sich rein poincaristisch, der andere spinnt denselben Faden, nur eine Nummer feiner, indem er die Begleichung der deutschen Schuldsumme von internationalen Abmachungen abhängig machen will; was allerdings unter Umständen eine Erleichterung für Deutschland bedeuten könnte.

Die Zahl der Kammermitglieder ist von 626 auf 584 herabgemindert worden, nachdem sie schon seit dem vorigen Wahltage, am 16. November 1919, auf 569 herabgesunken war, gemäß einer Bestimmung, wonach Ersatzwahlen nur stattfinden dürfen, wenn in einem Wahlkreis mehr als zwei Abgeordnete ausscheiden. Die nach einer komplizierten Listen- und Verhältniswahl vorgenommene Entscheidung rief rund 2500 Bewerber auf Grund von 452 Listen an die Urne. Die Franzosen haben also im Punkte der Zersplitterung nichts vor uns Deutschen voraus, aber eines geht als Vorzug dieser Abstimmung bereits nach den Meldungen der Pariser Presse hervor; es ist eine feste Scheidung der Geister erfolgt: die Linke vermag eine Mehrheit aufzuweisen und braucht nicht zu fragwürdigen Koalitionen Zuflucht zu nehmen, und wenn ihre Jubelfanfaren nicht voreilig sind, hat sie auf der ganzen Linie gesiegt. An dem Siege nehmen auch die als Arbeiter- und Bauernpartei verkappten 14 Kommunisten teil, als wollten sie mit ihrem Auftreten das Siegel auf den Zug nach links drücken.

Dieser Zug war schon in England und Dänemark erkennbar und dürfte die Stellung Poincaré's erschüttern. Seine Imperatorgeste hat die Opposition viel zu oft geduckt, als daß sie jetzt, zur Macht gelangt, mit einem Vertrauensvotum für seine bisherige diktatorische Politik danken könnte. Er hat den Verlust mancher Getreuen zu beklagen, die früheren Minister Anoury, Delasteyrie, Lefèvre, die Unterstaatssekretäre Vidal und Brousse, der Schreier Mandal zieren die Verlustliste und andere, wie der Erzkommunist Daudet, scheinen zu wanken. Es ist kein Halten mehr, der ehemalige nationale Block ist trotz seiner neuen Firmierung aus seiner beherrschenden Position herausgeworfen, und die Sieger zielen nunmehr, der Niederjagd überdrüssig, auf Hochwild. Der Staatspräsident Millerand soll gestreckt werden. Man erinnert ihn an seine am 27. März abgegebene Erklärung, in der er verkündet hat, wenn sich die Wähler gegen den bloc national stellen sollten, würde er alsbald die ihm erforderlich scheinenden Konsequenzen ziehen. „Der Augenblick ist gekommen!" wird ihm von einem radikalen Blatt zugerufen. Man darf darauf gespannt sein, ob der Wahlausgang eine so grundstürzende Wirkung, wie den Rücktritt des Präsidenten der Republik, zeitigen wird, denn mit ihm würde Poincaré sofort in der Versenkung verschwinden müssen und ein anderer die Reparationsverhandlungen zu leiten haben. MacDonald darf aufatmen; ihm, dem Arbeiterführer kann die neue Regierung Frankreichs, unbeschwert von dem Gewicht einer auf Unversöhnlichkeit abgestimmten Politik, die Hand zur Verständigung bieten und, gestützt auf eine sichere Mehrheit, die französisch-englischen Gegensätze leichter auszugleichen versuchen.

Nur sollten wir uns nicht verhehlen, welche Gefahr die parteifreundlichen Beziehungen des englischen Premierministers für Deutschland in sich bergen: der deutsche Zug nach rechts dürfte ihn weniger mit Befriedigung erfüllen als der französische Zug nach links, und wenn es ans Paktieren geht, wird er lieber Unterstützung bei den Männern um Baldwin als bei den Liberalen vom Schlage Asquiths suchen. Indessen, darüber werden wir noch früh genug Aufschluß erhalten und wollen hoffen, daß der Umschwung in Frankreich die Welt dem Frieden näher bringt und normale Verhältnisse anbahnt. Angesichts der von Stunde zu Stunde sich verändernden Zahlenangaben verzichten wir an dieser Stelle darauf, den Gang der Ereignisse im einzelnen zu skizzieren, und begnügen uns mit der Feststellung, daß die Erfolge der Linken weiterhin im Wachsen begriffen sind und der erste Eindruck des Sieges sich bei einer durchschnittlichen Wahlbeteiligung von 85 Prozent vertieft hat. Niemand vermochte diese Niederlage Poincarés vorauszusehen, selbst genaue Kenner der Parteiströmungen blieben bis zum Entscheidungstage darüber im Unklaren, wem sich die Volksgunst zuwenden würden. Wäre Poincaré der damit Beglückte gewesen, so hätten wir ihn als ominösen Eisheiligen im politischen Kalender anmerken müssen, dem sind wir jetzt enthoben und wollen uns einstweilen damit zufrieden geben.

B. K.

Linksruck in Frankreich.

Poincaré erledigt?

Soweit sich zurzeit übersehen läßt, haben die französischen Wahlen eine scharfe Schwenkung nach links gebracht. Der Bloc national hat eine schwere Niederlage erlitten, die Stellung Millerands dürfte erschüttert sein, und auch Poincarés Position kann als gefährdet gelten. Die Verluste der Gruppe Arago sind besonders beträchtlich. Bis Montag mittag 2 Uhr konnte die Linke von 301 vorliegenden Mandaten 187 für sich in Anspruch nehmen, die Sozialisten rechnen auf über 100 Kammersitze, so daß der Block der Linken unter Führung Herriots oder Briands eine sichere Mehrheit haben wird.

Ueberraschende Wendung.

Einen so überwältigenden Sieg der Linken hatte niemand vorausgesehen. Daß der bloc national einige Stimmen verlieren würde, damit rechnete man allgemein, aber daß er von der Linken, namentlich in einzelnen Departements, so gröblich besiegt werden würde, das hatten selbst die erfahrensten Politiker kaum erwartet. Die kommunistische Partei, die bisher nur 13 Sitze hatte, hat außerordentlich an Gelände gewonnen. Eine große Zahl von Abgeordneten, die während des Krieges in der Kammer saßen, aber in der Wahl vom 16. November 1919 geschlagen wurden, kehren jetzt wieder ins Parlament zurück, darunter, wie schon gemeldet, Malvy, der frühere Innenminister Renaudels. Kein einziger Parteiführer der Linken ist bisher, mit Ausnahme von Buisson, der im dritten Wahlkreis von Paris geschlagen wurde, unterlegen, während die Rechte mehrere ganz bekannte Führer verloren hat, darunter auch Arago, und vor allen Dingen den Vertrauensmann Millerands in der Kammer, Persil. Im Departement Charente Inférieure waren sechs Abgeordnete zu wählen. Diese Sitze waren bisher von bloc national innegehalten. Er hat

sämtliche sechs dort verloren.

Im Departement Eure et Loire waren vier Abgeordnete zu wählen, die bisher dem bloc national angehörten. Sämtliche Sitze gingen verloren. Im Departement Cote d'Or waren zwei Abgeordnete neu zu wählen, die dem bloc national angehört hatten. Beide Sitze gingen ihm ver-

---

Der Siebente.

40] Roman von Elsbeth Borchardt.

So brachte ihr dies langersehnte Wiedersehen mit ihm nicht die gewünschte Befriedigung und Ruhe, und als er sich vor dem Tore Stolzenaus vor ihr verabschiedete, war es ihr zumute, als hätte sie eine Niederlage erlebt. Es lag ein Druck auf ihr, eine unbestimmte Beängstigung, die wohl durch seine versteckten Andeutungen hervorgerufen war. Sie fand keinen Schlüssel zu seinem Wesen und infolgedessen keine Ruhe, quälte sich mit allerhand Phantasiebildern und wußte selbst nicht, was sie eigentlich wünschte.

Da trat ein Ereignis ein, das die inneren Konflikte von Bruder und Schwester für einige Zeit in den Hintergrund drängte.

An einem der nächsten Tage saß Aribert mit den Seinen beim Frühstück, als der Diener die Morgenpost hereinbrachte und, wie gewohnt, vor ihm auf den Tisch niederlegte.

Aribert griff, wie immer, zuerst nach der Zeitung, um sie, nachdem er seinen Kaffee getrunken hatte, bei einer Zigarre in aller Gemütlichkeit zu lesen.

Beim Hervorziehen der Zeitung, die unter den Briefschaften lag, fiel ein Brief von größerem Format und von besonderer Stärke, der seine Aufmerksamkeit erregte, heraus. Er nahm ihn auf und las die oben auf dem Umschlag aufgedruckte Firma seines Justizrates, des langjährigen Rechtsbeistandes und Beraters des verstorbenen Onkels.

„Nun, was will der alte Herr denn?" sagte er halblaut und schnitt den Umschlag auf.

Gleichgültig überflog er die ersten Zeilen, dann wurde die Spannung in seinen Zügen von Minute zu Minute stärker, sein Gesicht verfärbte sich — seine Hände begannen zu zittern.

„Aribert," rief die Mutter, die ihn beobachtet hatte, beunruhigt, „was hast du da bekommen?"

Ariberts Hand, die den Brief hielt, fiel jetzt schwer auf die Tischplatte, daß die Tassen zusammenklirrten. Ein Stöhnen kam aus seiner Brust.

„Also — doch!" entrang es sich schwer seinen bleichen Lippen.

„Was ist denn? So sprich doch — erzähle — du bist ganz konsterniert!"

„Er — ist da!" gab er mit dumpfer Stimme zur Antwort.

„Wer — wer ist da?" fragte die Gräfin, zitternd, ahnend, und doch bis zur letzten Sekunde hoffend, daß sie sich irrte, daß ihre Phantasie ihr einen Streich spielte.

„Der — Verschollene — der Erbe von Stolzenau!" stieß Aribert heraus.

Es ging ein erstickter Aufschrei durch den Raum, dann wurde es totenstill; man hörte kaum das zitternde Atmen der drei Menschen, von denen jeder einzelne mit niederschmetternder Gewalt die Bedeutung dessen empfand, was in dem Ereignis für ihn verborgen lag: Ausgespielt — zurück in die alten, kleinlichen Verhältnisse — aufgeben — verzichten.

Die Gräfin war die erste, die ihre Fassung wiedergewann, aber ihre Stimme zitterte von erstickten Tränen.

„Ich habe es vorausgesehen, Kinder, ich habe euch gewarnt, nicht zu fest an seinen Tod zu glauben, die Möglichkeit seiner Wiederkehr im Auge zu behalten — nun trifft der Schlag doppelt hart. Wo ist er, und wann kommt er — schreibt — er selbst — und — ist es denn ganz bestimmt — ist jeder Zweifel ausgeschlossen, daß er es wirklich ist? — Warum hat er so lange geschwiegen, sich verborgen gehalten?"

Aribert nahm den Brief auf.

„Ich werde euch den Brief vorlesen, das wird die beste Antwort auf alle deine Fragen sein, Mutter," entgegnete er. „Der Brief ist von Justizrat Braun. Hört zu."

„Hochverehrter Herr Graf!" las er.

„Vor einiger Zeit ging mir ein Brief von unbekannter Hand zu, worin mir mitgeteilt wurde, daß der verschollene Graf Kurt Rüdiger von Stolzenau am Leben und unterwegs sei, um von seinem Erbe Besitz zu ergreifen. Da dieser Mitteilung nichts Näheres zugefügt war, noch auch nur das geringste, was auf die Wahrheit dieser Aussage deutete, legte ich ihn lächelnd beiseite.

Seit dem Tode des Herrn Grafen Siegmar Stolzenau, Euer hocharäflichen Gnaden Onkel, habe ich wiederholt solche Schreiben erhalten, die nur auf Sensationslust oder den Trick irgendeines Abenteurers, der daraus Nutzen zu ziehen hoffte, hinausliefen. So maß ich auch diesem letzten keine Bedeutung bei. Schon der Umstand, daß ein Fremder, und nicht der Erbe selbst sich an mich wandte, war bezeichnend genug, um die Angelegenheit als belanglos ad acta zu legen.

Vor einigen Tagen nun erhielt ich von derselben Hand ein anderes Schreiben, dem verschiedene Papiere zugefügt waren, die zum Ausweis der Person des Grafen Kurt Rüdiger von Stolzenau dienen sollten. Zunächst drängte sich mir der Gedanke auf, daß die Papiere nicht echt, gefälscht, oder bestenfalls auf unredliche Weise erworben sein könnten; denn daß der Erbe nicht offen mit seinen Ansprüchen hervortrat, sondern aus einem Versteck heraus in mystischer Weise seine Rechte geltend machen wollte, war verdächtig für seine Person. Ich selbst prüfte die Papiere eingehend und ließ sie darauf auch von anderer Seite nachprüfen, um jedem Irrtum vorzubeugen. Das Resultat ist folgendes: Die Papiere sind echt bis auf den kleinsten Punkt. Nur ob der Besitzer echt ist, bleibt abzuwarten. Vorläufig hält er sich aus einem rätselhaften Grunde im Verborgenen, auch wird die Prüfung seiner Identität Schwierigkeiten bereiten, da Graf Rüdiger von Stolzenau weder Euer Gnaden noch jemand sonst in der Gegend bekannt ist. Personen, die ihn von früher her kannten, werden jedoch zu ermitteln sein. Ich baue jedoch darauf, daß Sie, Herr Graf, eine solche ausfindig zu machen imstande sein werden, und bitte dann um gütige Vermittlung der Adresse.

In jedem Falle müssen Sie sich auf einen Kampf gefaßt machen, ja, gegebenenfalls auf einen Prozeß. Doch gebe ich der Hoffnung Raum, daß sich die Angelegenheit an der Hand von Zeugen gütlich beilegen lassen wird, so oder so.

Eine Abschrift der Originalpapiere, die sich in meinen Händen befinden, lege ich bei, damit auch Sie, Herr Graf, sich von der Echtheit derselben überzeugen können. Etwaigen Aufträgen in dieser Sache zu Euer Hochgeboren Diensten halte ich mich stets bereit und zeichne

Mit vorzüglicher Hochachtung Euer Hochgeboren un-

loren. Im Departement Gard waren sechs Abgeordnete zu wählen. Hier verlor der bloc national drei Sitze. Im Departement Orne waren vier Abgeordnete zu wählen. Hier konnte der bloc national seine Position behaupten. In diesem Departement wurde u. a. auch Dariac wiedergewählt, der bekannte Vorsitzende der Budgetkommission in der letzten Kammer. Im Departement Hautes Alpes waren drei Abgeordnete zu wählen. Hier verlor der bloc national zwei Sitze. Im Departement Cantal waren drei Abgeordnete zu wählen. Der bloc national verlor seine drei Sitze auch hier.

„Nieder mit Millerand!"

Das Ergebnis der Wahl spiegelt sich bereits ganz außerordentlich charakteristisch schon in den Ueberschriften der Pariser Morgenblätter wieder. Die Rechtspresse ist ganz auffallend still. Der Matin z. B. hat die Ueberschrift: „Frankreich hat bestimmt", Das Petit Journal „Die Wahl vom 11. Mai". Ganz verschämt schreibt der Matin nur zwei Zeilen und nennt die ersten Ziffern überhaupt noch sehr lückenhaft. Die Action francaise erschien mit dem Kopf: „Der Verräter Malvy ist gewählt, der Patriot Lefèvre geschlagen". Von allen Rechtsblättern ist es nur der Petit Parisien, der etwas ausführlicher schreibt. Laut triumphiert die liberale Presse. Das Oeuvre stellt am Kopf einen Wortkampf dar, in dem Marianne den Block der Linken als Sieger über den Block national zeigt. Robert de Jouvenel schreibt in seinem Leitartikel unter der Ueberschrift „Die Republik triumphiert": Einen Sieg auf der ganzen Linie. Alle unsere Hoffnungen sind übertroffen. Wenn der Bloc national in einigen wenigen Departements seine Position behauptet, so scheint er doch nirgendwo einen Gewinn verzeichnen zu können. Im Gegenteil ist die absolute Mehrheit für die Partei der Linken schon jetzt in 10 Departements sicher. Frankreich wird wieder republikanisch, der Bloc national ist jetzt nur noch eine schlechte Erinnerung. Es kommt jetzt nur noch darauf an, die Folgen in dieser Situation zu erkennen. Derjenige, der zuerst verschwinden muß, ist

der Präsident der Republik,

der vor vier Jahren der Begründer des heute zertrümmerten nationalen Blocks war und der nicht aufgehört hat, seine Sympathie für eine Partei zu bekunden, der Frankreich jetzt den Fußtritt gegeben hat. Es lebe die Republik, es lebe der Frieden, es lebe Frankreich! — Der Quotidien erscheint mit der großen Ueberschrift: „Der Bloc national ist zertrümmert", und sein Chefredakteur Bertrand schreibt in seinem Leitartikel: „Präsidenten verschwindet! In einer Botschaft am 27. März hat Millerand erklärt, daß, wenn die Wähler sich gegen den Bloc national stellen sollten, er darauf sofort die ihm für erforderlich erscheinenden Folgerungen ziehen würde. Präsidenten, fährt der Quotidien in großen Lettern fort, dieser Augenblick ist jetzt gekommen. Von Minute zu Minute laufen neue Siegesmeldungen ein. Frankreich hat gesprochen und hat den Bloc national ausgespien. Präsidenten, verschwindet!"

Die Besiegten.

Unter den geschlagenen Abgeordneten befinden sich besonders der frühere Minister Aunoury und Delasteyrie, der frühere Finanzminister, ferner der frühere Kiegsminister Lefèvre, die ehemaligen Unterstaatssekretäre Vidal und Brousse und vor allen Dingen auch der Abgeordnete Mandel. Ob Tardieu wiedergewählt wurde, ist zweifelhaft. Auch die Wahl Daudets scheint im Augenblick noch nicht gesichert. Wiedergewählt wurden u. a. bestimmt der Vorsitzende der Kammer Perret. Auch die bekannten Kommunisten Marty und Doriot, der gegenwärtig noch eine Gefängnisstrafe wegen kommunistischer Umtriebe verbüßt, sind bestimmt gewählt. Ungefähr 80 bis 85 Prozent der Wahlberechtigten haben ihr Wahlrecht ausgeübt, eine in Frankreich nur ganz selten erreichte Zahl.

Bis 1 Uhr mittags waren 382 Wahlresultate bekannt, es fehlen noch 198. In vier Wahlkreisen werden Stichwahlen stattfinden, und zwar in zwei Wochen. Gewählt sind bis jetzt vom Block der Linken 198 Kandidaten, darunter 112 Radikale, 22 Republikaner und 64 unabhängige Sozialisten, ferner 154 Mitglieder des nationalen Blocks, darunter 69 Angehörige der republikanischen Entente, 67 Republikaner, 18 Nationalradikale und außerdem 13 Kommunisten und 17 Royalisten. In den drei Pariser Wahlkreisen sind jetzt die vollständigen Resultate bekannt. Der nationale Block hat hier einen Sieg errungen. Von 37 Kandidaten erhielt er 23, der Block der Linken 8, die Kommunisten 6 und die Royalisten keinen Sitz. Ihr Führer Léon Daudet ist geschlagen worden. Auf der Liste der drei Pariser Wahlkreise entfallen für den nationalen Block 171 373, auf den Block der Linken 134 412, auf die Kommunisten 113 298 und auf die Royalisten 20 000 Stimmen.

Vor Juni keine andere Regierung.

Paris, 12. Mai.

Sämtliche Pariser Blätter veröffentlichen andauernd Extra-Ausgaben. In einer dieser Ausgaben bemerkt der Intransigeant, man muß die Statistiken des Ministeriums des Innern abwarten, um ernsthafte Folgerungen über die politische Lage ziehen zu können. Wenn die Gewinne des linken Blocks sich bestätigen, dann wird es klar, daß sie ipso facto eine Aenderung der Regierung mit sich führen werden. Die neue Kammer tritt, wie bekannt, am 1. Juni in Tätigkeit. Bis dahin herrscht die alte Kammer. Infolgedessen kann vor Anfang Juni keine den Bestand des Ministeriums berührende Frage aufgeworfen werden. In einem solchen Augenblick wird jedoch der Premierminister der Republik sein Rücktrittsgesuch einreichen.

Der Beschluß des Ministerrats.

Paris, 13. Mai. Im heutigen französischen Ministerrat wurde beschlossen, daß das Kabinett Poincaree bis zum 1. Juni im Amte bleibt. In politischen Kreisen beschäftigt man sich bereits mit der Frage, welche Zusammensetzung das neue Kabinett haben werde. Allgemein wird angenommen, daß der Abg. Herriot das Ministerpräsidentamt und das Auswärtige Amt erhalten werde. Der frühere Ministerpäsident Painlevee soll entweder das Kriegsministerium, das Innere oder das Handelsministerum erhalten. Der Senator de Monzie ist für das Finanzministerium vorgesehen.

Unveränderte Streiklage.

Die Lage im Ruhrbergbau war auch Montag unverändert. Auf allen Anlagen haben die Ausständigen Streikposten aufgestellt. Nunmehr sind auch die Kokereiarbeiten der Zeche Viktoria Mathias nicht zur Arbeit erschienen, so daß mit einer Unterbrechung der Gasversorgung von ganz Essen zu rechnen ist. Von den technischen Beamten, die die Notstandsarbeiten verrichten, laufen

Klagen über Mißhandlungen und Bedrohungen

durch die Kommunisten ein, die auch in die Wohnungen der Beamten eindringen und auf die Frauen einen Druck auszuüben versuchen, ihre Männer von der Verrichtung der Notstandsarbeiten zurückzuhalten. — Der Zechenverband steht auf dem Standpunkt, daß angesichts der absoluten Klarheit der Rechtslage zu weiteren Verhandlungen kein Anlaß vorliegt, und daß er es den Belegschaften überlasse, sich dem gefällten Schiedsspruch zu fügen, ebenso wie auch der Zechenverband die ihm im Hammer Schiedsspruch auferlegte 15proz. Lohnerhöhung vom 1. Mai ab zur Durchführung bringt. Ferner legt der Zechenverband Wert auf die Feststellung, daß die von den Arbeitnehmerverbänden in der Presse vertretene Behauptung, die Löhne lägen 8 Prozent unter den Friedenslöhnen, unrichtig sei. Die Löhne ständen vielmehr bei einer um einer halben Stunde verkürzten Arbeitszeit über den Friedenssätzen.

Die Eröffnung der Kölner Messe.

Reden des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers.

Am Sonntag vormittag fand im Großen Saal des Gürzenich in Köln die feierliche Eröffnung der Ersten Kölner Messe in Gegenwart des Reichspräsidenten statt. Von der Reichsregierung waren außer dem Reichskanzler Marx und dem Außenminister Dr. Stresemann die Minister Hoefle und Hamm, von der preußischen Regierung die Minister Severing, Siering und Hirtsiefer anwesend. Der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach einem Orgelvortrag und dem Straußschen festlichen Präludium ergriff Oberbürgermeister Dr. h. c. Adenauer, der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Kölner Messe, das Wort zu einer Begrüßungsansprache und bat den Reichspräsidenten, die Erste Kölner Messe zu eröffnen. Hierauf ergriff

Reichspräsident Ebert

das Wort. Er sagte, die unerschütterliche deutsche Schaffenskraft, die in der Kölner Messe zum Ausdruck komme, dürfe trotz aller Hemmnisse von außen nicht erlahmen. Im Namen der preußischen Staatsregierung erklärte Staatsminister Severing u. a.: Die preußische Staatsregierung hat Vertreter entsandt, um zu bekunden, daß sie nicht nur ein großes Interesse nimmt an der Kölner Gemeinde an sich, sondern daß sie gesonnen ist, durch eine starke Verbindung zum Ausdruck zu bringen, daß Köln, das Rheinland und Preußen zusammengehören. Oberbürgermeister Dr. Adenauer dankte dem Reichspräsidenten für die Worte, die er für unser deutsches Vaterland, und dem Staatsminister Severing für die Wünsche, die er für Preußen an die Versammlung gerichtet hatte. Er schloß: Dieses Land, dieses Volk sind deutsch und werden deutsch bleiben. Ich bitte, geben Sie diesem Schwur Ausdruck, indem Sie mit mir rufen: „Das deutsche Volk und das deutsche Vaterland, sie leben hoch!" Begeistert stimmte die Versammlung ein und sang im Anschluß daran die erste Strophe des Deutschlandliedes. — Bei dem auf den Eröffnungsakt folgenden Festmahl ergriff der

Reichskanzler Dr. Marx

das Wort. Er sagte u. a.: Die Besetzung des Kerngebiets der deutschen Wirtschaft hat uns ins Herz getroffen und allmählich eine tödliche Lähmung über das deutsche Wirtschaftsleben verbreitet. Acht Monate heroischsten Widerstandes haben das Unheil nicht abwenden können. Da, in allerletzter Stunde, hat sich unser durch den Krieg, durch enttäuschende und enbehrungsreiche Jahre der Nachkriegszeit aufs äußerste geschwächtes und zermürbtes Volk zu einer Rettungstat entschlossen, deren wahre Größe und Tragweite erst kommende Generationen voll einzuschätzen vermögen werden. Es hat durch rigoroseste Maßnahmen, durch unsagbare Entbehrungen einen Damm der Not errichtet gegen die Sturmflut der Geldentwertung und der damit verbundenen Zerstörung seiner materiellen Daseinsgrundlage. Langsam ist unsere Wirtschaft wieder in Gang gekommen. Am deutlichsten zeigt sich das an dem Rückgang der Arbeitslosigkeit, der beweist, daß es in zunehmendem Maße wieder möglich wird, den deutschen Menschen Brot und Unterhalt zu verschaffen. Diese befreiende Tatsache wollen wir dankbar anerkennen.

Furchtbar ernst

ist auch heute noch unsere Wirtschaftslage, und ich habe mir vorgenommen, dies immer und immer wieder zu betonen, wenn sich nur irgendwo Gelegenheit dazu bietet. Furchtbar ernst ist, das wiederhole ich, unsere Wirtschaftslage auch heute noch, und leider ist das noch immer nicht bei uns so recht zum Bewußtsein gekommen. Gewiß sind die Fieberschauer der Inflationszeit verschwunden, aber noch geht der Puls unseres Wirtschaftslebens sehr schwach, es fehlt ihm an dem nötigen Blute, dem Betriebskapital. Noch ist das Fundament der Währung nicht völlig gesichert, denn der Gesundungsprozeß ist noch nicht soweit fortgeschritten, daß Staat und Wirtschaft aus eigener Kraft sich forthelfen könnten.

*

Am Montag wälzte sich seit dem frühen Morgen ein ununterbrochener Strom von Besuchern nach dem Messegelände. Bis heute sind allein

80 000 Eintrittskarten

ausgegeben worden. Bemerkenswert ist, daß auch an dem ersten Schautage das Geschäftliche in bedeutendem Umfang zu seinem Recht kam. Bestimmte Rückschlüsse auf die geschäftlichen Erfolge läßt der Eröffnungstag naturgemäß nicht zu. Großes Interesse der Käufer ist das allgemeine Bild, aus dem sich rege Kauflust in der Textilbranche besonders hervorhebt. Auch die Solinger Stahlwaren und der Ledermarkt haben bereits gute Abschlüsse zu verzeichnen, wobei bei diesen eine Bevorzugung von Luxusartikeln zu bemerken war

Blutige Zusammenstöße bei der Moltkefeier.

Der „Deutsche Tag" in Halle. — Elf Tote, zahlreiche Verwundete in Halle.

Der ungeheure Zustrom der an die hunderttausend zählenden Teilnehmer von nah und fern gestaltete den Tag der Einweihung des wieder errichteten Moltke-Standbildes zu einem nationalen Weihetag erster Ordnung. Schon vom frühen Morgen des Sonntag an bewegte sich die festlich gestimmte Menge durch die geschmückten Straßen. Gegen 12 Uhr begaben sich die Fahnenabordnungen der Studentenschaft und aller beteiligten vaterländischen Verbände mit mehr als 1600 Fahnen zur Teilnahme an dem Weiheakt nach dem Platz am Denkmal. Inzwischen waren dort die zahlreichen Ehrengäste erschienen, unter ihnen Prinz Oskar von Preußen. Nachdem die unübersehbare Menge der Fahnenträger sich um das Denkmal gruppiert hatte, begann um 12 Uhr der eigentliche

Weiheakt,

eingeleitet durch den gemeinsamen Gesang des Niederländischen Dankgebets. Nach einer Rede Oberstleutnant Düsterbergs fiel unter dem Geläute aller Kirchenglocken die Hülle von dem Standbild, das Oberstleutnant Düsterberg im Namen der Vereinigten Vaterländischen Verbände Mitteldeutschlands allen denen übergab, die den Ruhm und die Ehre Deutschlands, das Vaterland und seine stolze Vergangenheit über alles stellen. In das dreimalige Hoch auf das geliebte Vaterland fiel die Menge begeistert ein. Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes mit der neuen Schlußstrophe: Und im Unglück nun erst recht! erfolgte der Abmarsch der Fahnenkolonnen nach der Pferderennbahn.

Der Zusammenstoß mit den Kommunisten.

Im Anschluß an die Feier ist es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Linksradikalen gekommen, die elf Personen das Leben kosteten. Zuerst versuchten kommunistische Trupps, zum Denkmal vorzurücken, um dadurch den Weitermarsch der zur Parade marschierenden Verbände zu verhindern. Bei einem dieser Zusammenstöße wurde ein junger Arbeiter durch einen Schuß getötet. Später konzentrierten sich die Kommunisten in der in der Nähe des Paradeplatzes an der Peripherie der Stadt gelegenen Engelhardt-Brauerei und eröffneten von hier aus das Feuer auf die vorüberziehenden Verbände. Jetzt rückte die Polizei in großen Kolonnen, begleitet von einem Panzerauto, vor und

ging zum Sturm über.

Bei der Säuberungsaktion wurden sieben Schupobeamte verwundet und vier Kommunisten getötet. Hunderte von Personen wurden verhaftet. Die Linksradikalen gaben aber den Kampf noch nicht auf, sondern versammelten sich im Volkspark von neuem. Wieder rückte jedoch die Schutzpolizei in dichten Kolonen vor, umzingelte die kommunistischen Haufen und sperrte sie ab, bis die Parade zu Ende gegangen war. Auch in dem nahegelegenen Dorf Böllberg wurden die dort zur Sicherung gegen den geplanten kommunistischen Zuzug von außerhalb aufgestellten Kommandos der Schutzpolizei beim Zerstreuen eines kommunistischen Zuges beschossen und gezwungen, von der Waffe Gebrauch zu machen. Fünf Polizeibeamte wurden verwundet, von denen einer inzwischen gestorben ist. Nach den Feststellungen der Schutzpolizei haben die Kommunisten zehn Tote gehabt. Die Zahl der Verwundeten ist noch nicht festgestellt.

Die hannoversche Abstimmung.

Bei den Führern der hannoverschen Abstimmung hat unter dem Eindruck der bei der Reichstagswahl abgegebenen wenigen hannoveranischen Stimmen eine starke Depression Platz gegriffen. Man erklärt jetzt plötzlich aus vaterländischen (!) Gründen die endgültige Abstimmung verschieben zu wollen, wenn die am nächsten Sonntag stattfindende Vorabstimmung sich für die Hannoveraner erkläre. Dies scheint jedoch lediglich der Versuch eines Stimmenfanges zu sein; denn die Betreiber der Abstimmung sind selber der Ueberzeugung, daß sie die noch fehlenden 256 000 Stimmen nicht zusammenbekommen werden. Man möchte deshalb anscheinend jetzt noch in letzter Stunde die Vorabstimmung verschieben, um erst noch weiter propagieren zu können. Für die Vorabstimmung müssen die „Ja" eine Gesamtzahl von 560 000 erreichen.

Politische Rundschau.

Freiherr von Lersner gewählt. In einer öffentlichen Sitzung des Reichswahlausschusses unter dem Vorsitz Geh. Wegemanns wurde nach genauer Prüfung der Wahlergebnisse festgestellt, daß auf der Reichsliste des Landbundes die ersten beiden Kandidaten gewählt worden sind, so daß außer Dr. Marezky auch Freiherr v. Lersner in den Reichstag einziehen wird. — Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, wird das Amt des Alterspräsidenten im Reichstage der Abg. Bock-Gotha übernehmen. Ihm folgen dem Alter nach die Abgeordneten Peter Spahn (Zentr.) und Zubeil (Soz.).

---

tertänigster Justizrat Dr. Braun, Rechtsanwalt und Notar."

„Nun — da habt ihr's!" rief Aribert, den Brief auf den Tisch werfend.

„Aber Aribert," sagte jetzt die Mutter, aus ihrem nachdenklichen Schweigen erwachend, „ich begreife dich nicht recht. Der Inhalt dieses Schreibens ist entgegen meiner Erwartung nicht so entmutigend, wie du es hinstellst. Es ist ja absolut nicht erwiesen, ob es wirklich der Vetter oder nicht ein Schwindler ist, wie sie nach des Onkels Tode des öfteren auftauchten."

(Fortsetzung folgt.)

Abgeordneter Ziegler gewählt. Die Verrechnung der Reststimmen der Reichstagswahl ergab für Westfalen-Süd noch einen Sitz für die Demokraten (Ziegler).

Der Entwurf der Vermögensabgabe in Dänemark, wonach auf die Vermögen von 50 000 Kronen an ein gewisser Prozentsatz zur Tilgung der Staatsunkosten aufgelegt werden soll, wurde sehr unwillig in der Sonnabendsitzung des Reichstages aufgenommen. Nur der Sprecher der Sozialdemokratie empfahl den Entwurf, die anderen Parteien lehnten ihn vollkommen ab.

Spanien ratifiziert den Vertrag von Tanger. Aus Madrid wird gemeldet: Der Vertrag von Tanger ist am Sonnabend ratifiziert worden.

Arbeitsverbot für Ausländer in Island. Die isländische Regierung hat eine Verordnung erlassen, wonach Ausländern in Island keine Arbeit mehr annehmen dürfen. In der letzten Zeit sind viele Deutsche nach Reykjavik gekommen und haben dort Arbeit gefunden, obwohl in der Stadt selbst große Arbeitslosigkeit herrscht. Aller Voraussicht nach werden mehrere Aufenthaltsbewilligungen verkürzt werden.

Spanische Erfolge in Marokko. Die Marokkaner sind aus der befestigten Stellung von Sidi-Mezzard hinausgeworfen worden und haben beträchtliche Verluste erlitten. Auf spanischer Seite sind 3 Offiziere tot und 2 verwundet. Die Gesamtzahl der Getöteten und Verwundeten wird auf 70 geschätzt.

Zusammenstöße bei den japanischen Wahlen. Die Wahlen in Japan haben sich in der Hauptstadt in Ruhe vollzogen. Aus der Provinz liegen jedoch Nachrichten vor, wonach es an einigen Orten zu blutigen Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern gekommen ist. 800 Wahlagenten sind unter der Beschuldigung, das Wahlgesetz verletzt zu haben, verhaftet worden. Wahlziffern sind noch nicht bekannt geworden.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe.** 14. Mai. Man schreibt uns: Bei dem jetzigen warmen Wetter wäre es sehr zu begrüßen, wenn die Badeanstalt in aller Kürze geöffnet würde. Vielleicht genügt dieser kleine Hinweis, um den Wunsch vieler Laaspher und Laaspherinnen zu erfüllen.

* **Laasphe,** 14. Mai. Heute begehen Herr Kaufmann Aug. Mittelmann und Frau die Feier ihrer Silbernen Hochzeit, wozu wir dieselben bestens beglückwünschen.

* **Laasphe,** 14. Mai. Zweifellos wartet der deutschen Jugend eine Zukunft, auf die sie vorzubereiten, hohe Pflicht aller nationalgesinnten Kreise sein sollte. Getragen von der Liebe zu Volk und Vaterland, hat sich der Jungdeutsche Orden, der Inbegriff der gewaltigsten deutschen nationalen Bewegung der Nachkriegszeit, neuern Datums in den Dienst dieser Gedanken der Jugenderziehung gestellt. Deutsche Männer vom 20. Lebensjahre aufwärts sind die Glieder der seitherigen Ordenseinheiten, denen nunmehr, speziell als Einrichtungen der Jugendbewegung, sogen. Junggefolgschaften angegliedert sind. Diese sollen deutsche Jünglinge zu wahrheitsliebenden, willensstarken und pflichttreuen Männern erziehen. Ihr Kampf gilt der Verwahrlosung und dem sittlichen Niedergang der deutschen Jugend. Sie scharen die Jugend in den Freistunden zusammen und geben ihr durch Anregung von Geist und Gemüt neue Ideale. Neben der Erweckung des geistigen Lebens setzt sich die Junggefolgschaft ein für die körperliche Ertüchtigung der Jungbrüder. Die praktische Arbeit der Junggefolgschaft bewegt sich im Rahmen der allgemeinen jungdeutschen Arbeit und wird in planmäßigem Vorgehen durchgeführt. In den Heimabenden werden von Ordensbrüdern und Jungbrüdern belehrende Vorträge über vaterländische, geschichtliche, wissenschaftliche und heimatkundliche Themen gehalten. Daneben geht die Veranstaltung von Lieder- und Leseabenden mit der Bekanntmachung vaterländischer und jungdeutscher Dichtung. Theoretische Einführung in das Kartenlesen, Sanitätslehre (wie z. B. erste Hilfe bei Unglücksfällen), zwanglose Unterhaltung durch Musik und Spiel führen in unser Arbeitsgebiet. Geleitet von dem Grundsatze, daß nur in einem gesunden Körper eine gesunde Seele wohnen kann, führen wir die Gefolgschaft hinaus in Gottes freie Natur. Ganz- und Halbtagswanderungen zu allen Zeiten, verbunden mit Geländesport und praktischer Kartenkunde, bilden einen weiteren Abschnitt unserer Hochziele in der Tätigkeit an der Jugend. Aufgenommen werden kann jeder deutsche Jüngling vom 16. bis 20. Lebensjahre einschließlich ohne Rücksicht auf Stand und Konfession.

So tritt denn ein in unsre Reih'n!
Sei, Bruder, uns willkommen!
Dein Stand und Geld für uns ist Schein,
Dein Herz nur will uns frommen!

—* Gemeinnützige Gesellschaftsreisen. Schwieriger denn je ist es heute, eine wohlfeile Reise zu unternehmen. Die meisten Reiselustigen haben nicht die Möglichkeit, sich im voraus über den besten Reiseweg und die günstigsten Unterkunftsmöglichkeiten zu unterrichten. Es ist daher zu begrüßen, daß die Abteilung Urlaubs- und Studienreisen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G. D. A.) schon seit drei Jahren wieder Gesellschaftsreisen veranstaltet. An diesen können auch Nichtmitglieder, darunter einzelreisende Damen, teilnehmen. Da die Reisen ohne Erwerbszweck veranstaltet werden, kann der Teilnehmerpreis sehr niedrig gehalten werden. Er beträgt bei einer Dauer von sechs bis zehn Tagen 70 bis 120 M. In diesem Jahre werden u. a. veranstaltet: zwei Hansafahrten, zwei Reisen nach Berlin und in den Spreewald, eine Ostseebäderreise, je eine Reise an die Oberweser in den Harz, nach Oberbayern und dem Bodensee, Nordbayern, nach dem Riesengebirge und dem Schwarzwald. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, (G. D. A.) Siegen, Sandstr. 54.

Erndtebrück, 14. Mai. Die soeben abgereisten drei Eisheiligen haben sich diesmal ziemlich anständig benommen. Zwar brachte der erste Besuch eine Frostnacht, sodaß die auf den Straßen befindlichen Pfützen mit einer Eiskruste versehen waren. Er brachte auch einen Witterungsumschlag, an den wir ja schon längst gewöhnt sind. Aber weitere Fröste gab es nicht. Diese hätten zum Glück auch bei der noch sehr rückständigen Entwickelung der Pflanzenwelt wenig oder gar keinen Schaden anrichten können. Wir können also ruhig weiter hoffen.

Turnen * Spiel * Sport.

Westdeutscher Spielverband.

Am kommenden Sonntag den 18. Mai, vormittags 10 Uhr, findet in Marburg der diesjährige ordentliche Bezirkstag des Bezirks Marburg statt. Infolge der Wichtigkeit der zur Verhandlung kommenden Sachen (u. a Gründung des Bezirks Biedenkopf) wird erwartet, daß sämtliche Vereine vertreten sind. Sollte es einem Verein aus irgendwelchen Gründe nicht möglich sein, einen Vertreter zu entsenden, so wird gebeten, Vollmacht an den Unterzeichneten gelangen zu lassen, damit die Stimmen nicht verloren gehen. Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß nur die Vereine stimmberechtigt sind, die ihre Verpflichtungen dem Verbande gegenüber erfüllt haben. Etwaige Rückstände, die von A. Engelter, Marburg (Haspelstr. 17) zu erfahren sind, müssen bis zum 18. 5. erledigt sein.
W. Kamm.

Fußball.

SpV. Feudingen 1.—VfB. Banfe 1. 3:2 (2:1). Eckenverh. 4:1 (2:0).

Am vergangenen Sonntag standen sich auf dem Wallauer Sportplatze die Spitzenmeister der Edergruppe, Feudingen und Banfe zu fälligem Aufstiegspiel gegenüber. Der Kampf wurde in der ersten Halbzeit auf beiden Seiten mit gleichem Eifer durchgeführt. Während dieser Zeit gelang es Feudingen, durch eine schöne Vorlage unter großem Beifall des Publikums das erste Tor einzusenden. Banfe zog aber schon nach wenigen Minuten gleich. Der zweite Erfolg für Feudingen war ein Prachttor von Wickel H. Mit dem Stande von 2:1 für Feudingen wurden die Seiten gewechselt. Nun wollte Banfe mit aller Gewalt den Ausgleich erzwingen, doch dem Sturm fehlte das nötige Zusammenspiel; während die Läufer und Verteidiger durch ihre rauhe Spielweise einige Feudinger Spieler einige Augenblicke kampfesunfähig machten. Doch die technische Ueberlegenheit der Feudinger war deutlich zu erkennen. Das letzte Tor für Feudingen fiel durch Horchler. Eine äußerst schöne Chance wurde durch Abseits unterbunden. Jetzt stellt Banfe um. Der eine Verteidiger, die Hauptstütze der Mannschaft, geht in den Sturm und mit vier Mann wird verteidigt. Die Folge hiervon war, daß Eckhardt noch eins fahren lassen mußte. Feudingen ist durch diesen Sieg Meister der Edergruppe und wird in nächster Zeit mit den B-Classe-Vereinen der Gruppe Biedenkopf Verbandsspiele auszutragen haben. M.

Die Vorrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft.

Nürnberg schlägt Berlin 6:1.

Es war ein Trauerspiel, das Berlins Fußballgemeinde im Stadion bei den Vorrunden um die Deutsche Fußballmeisterschaft seitens des Berliner Vertreters zu sehen bekam. Entschädigt wurde man durch das gute Können der Nürnberger, die dem Gegner um eine ganze Klasse über waren. Gleich zu Beginn machte sich die Ueberlegenheit der Nürnberger bemerkbar. Schon in der 6. Minute ergab ein langer Schuß des Mittelläufers Kalb das erste Tor. Nach einer Ecke für Berlin ergab sich eine gute Gelegenheit zum Ausgleich, die aber Grünberg (halblinks) nicht ausnützte. Damit war Berlins Pulver verschossen. Die Nürnberger setzten sich vor dem Berliner Tor fest und behielten die Oberhand. Ein Vorstoß des Halbrechten Popp verschaffte Nürnberg das zweite Tor. Die Belagerung wurde dann zeitweise geradezu beängstigend, sie ergab aber vorerst nur mehrere Ecken, bis ein guter Vorstoß Wieders vom Linksaußen Sutor, der nach innen gelaufen war, zum dritten Tor ausgenutzt wurde. Der Mittelläufer Berlins, Grohn, war inzwischen wegen einer Verletzung ausgeschieden.

Die zweite Hälfte schien eine Wendung zu bringen, denn gleich nach Beginn wurde ein Durchbruch des Linksaußen Ziolkowski vom Mittelstürmer Bauer zum Erfolg ausgenutzt. Aber die Wendung war nur scheinbar. Obwohl Grohn nun wieder als Rechtsaußen die Mannschaft vervollständigte, machte sich doch wieder die Ueberlegenheit Nürnbergs bemerkbar. Als dann auch noch Ziolkowski verletzt wurde, war es mit dem Können Berlins überhaupt vorbei. Eine Vorlage Wieders verwandelte Popp zum vierten Tor. Der Mittelstürmer Hochgesang erzielte das fünfte, und Kalb schloß den Reigen.

Die beiden andern Vorrunden-Spiele.

Hamburger Sportverein — Sportfreunde Breslau 3:0.
Spielvg. Leipzig — VfB. Königsberg 6:1.

Vermischtes.

Mainz, 13. Mai. Eine Submissionsblüte, wie sie in solcher Ueppigkeit wohl kaum je vorgekommen sein dürfte, kann von hier gemeldet werden. Der Anstrich der bekannten Rheinbrücke Mainz-Kastel war ausgeschrieben. Das teuerste Angebot lautet 168 917 Mark, das billigste auf 9530 Mark.

Ein Staatsratsmitglied unter Meineidsverdacht.

Der sozialdemokratische Stadtrat Christian Wittrock in Kassel, Mitglied des preußischen Staatsrats, ist auf Beschluß der Staatsanwaltschaft am Landgericht in Kassel unter dem dringenden Verdacht des wissentlichen Meineids in seiner, in der Luisenstraße 20 belegenen Kasseler Wohnung verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis transportiert worden. Die Verhaftung hängt mit einem Beleidigungsprozeß zusammen, den der Magistrat der Stadt Kassel gegen den Herausgeber und verantwortlichen Redakteurs der deutschnationalen „Kasseler Post" angestrengt hatte. Diese Zeitung hatte dem sozialdemokratischen Stadtoberbaurat Dr. Höhle und dem sozialdemokratischen vollbesoldeten Stadtrat Wittrock den Vorwurf der Wohnungsschiebung, der versuchten Wohnungsschiebung und der Unregelmäßigkeit in der städtischen Verwaltung zum Nachteil der Steuerzahler der Stadt Kassel zum Vorwurf gemacht und den Magistrat — Oberbürgermeister Scheidemann — beschuldigt, daß er wissentlich derartige Vergehen hoher, besoldeter Magistratsbeamten dulde. Das Gericht erachtete den Wahrheitsbeweis für die inkriminierten Artikel als gegeben und verurteilte den Herausgeber der genannten Deutschnationalen Zeitung unter Zubilligung des § 193 Str.G.B. (Wahrnehmung berechtigter Interessen) wegen formaler Beleidigung zu einer kleinen Geldstrafe. Bei den Zeugenvernehmungen hatte sich der Stadtoberbaurat Dr. Höhle derart in Widersprüche verwickelt, daß der Staatsanwalt Dr. Schmitz seine Verhaftung wegen wissentlicher Eidesverletzung beantragte. Das Verfahren schwebt noch. Der Magistrat sah sich gezwungen, Höhle vom Amte zu suspendieren und gegen ihn bei der Regierung ein Disziplinarverfahren zu beantragen. Beim Stadtrat Wittrock lag die Sache einfacher, er ist nunmehr wegen Verdachts des Meineides in Haft genommen worden.

Salzsäure auf dem Straßendamm. Durch ein ganz eigenartiges Verkehrshindernis sind in Berlin zahlreiche Personen schwer zu Schaden gekommen. Unweit der Teltower Straße verlor plötzlich ein Auto der Firma Riedel, Chemische Fabrik, jedenfalls infolge Platzens eines Ballons eine Unmenge Salzsäure, die sich auf weiter Fläche über den Fahrdamm ergoß. Personen, die mit den Füßen der Säure zunahe kamen, stürzten wegen der durch sie entstandenen außerordentlichen Glätte zu Boden und erlitten dadurch mehr oder weniger schwere Verbrennungen. Die Kleider fielen ihnen natürlich wie Zunder vom Körper. Die Polizei sperrte die gefährdete Stelle in weitem Umkreise ab und sorgte dafür, daß die Straßenreinigung der gefährlichen Säure mit Sand und Wasser zu Leibe ging und den Damm wieder passierbar machte.

Der Todessprung des Verschmähten. In Spandau stürzte sich ein 31 Jahre alter Arbeiter K. von der Schulenburgbrücke in die Havel. K. überschritt mit einer geschiedenen Frau, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, die Brücke. Er verlangte von ihr, daß sie ihn heirate. Als die Frau das ablehnte, umfaßte er sie und erklärte ihr, daß sie mit ihm sterben müsse. Der Frau gelang es aber, sich loszureißen. Darauf warf K. Mantel und Hut fort und sprang über das Brückengeländer in die Havel. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Schon wieder ein Selbstmord eines Polizeiwachtmeisters. In der Nacht zum Sonntag hat sich der Unterwachtmeister Fritz Müller von der 2. Bereitschaft Berlin-Lichtenberg in seinem Zimmer durch einen Revolverschuß in die rechte Schläfe getötet. Das Motiv ist wahrscheinlich Furcht vor Bestrafung. Es ist dies der dritte Selbstmord eines Polizeibeamten innerhalb von drei Tagen.

60 Paratyphuserkrankungen in Hameln. Wie aus Hameln gedrahtet wird, sind dort etwa 60 Erkrankungen an Paratyphus vorgekommen. Ob die Erkrankungen auf den Genuß verdorbenen Wassers oder von Fleisch zurückzuführen sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

Zwei Kinder von einer Mine zerrissen. Im Hafen der kleinen Seestadt Pernau in Estland hat sich eine schwere Explosion ereignet. Seit längerer Zeit lagen dort zwei Minen, die zum Sprengen von Schiffswraks benutzt werden sollten und für gesichert galten. Als spielende Kinder neben den Minen ein Feuer anmachten, kam es zur Explosion. Zwei Kinder wurden sofort getötet, sieben andere sind lebensgefährlich verletzt. Die Detonation wurde in der ganzen Stadt gehört. Die Hafenbrücke erhielt einen 43 Fuß langen Riß, ein Speicher wurde in eine Ruine verwandelt, mehrere Schiffe sind schwer beschädigt, und in den benachbarten Straßen zersprangen sämtliche Fensterscheiben.

Fallende Lederpreise. Die in Kassel abgehaltene Häute- und Lederbörse für den Bezirk Mitteldeutschland brachte für Ziegen- und Zickelfelle Preisabschläge von 25 Prozent und darüber gegen den Vormonat. Für Ober- und Bodenleder bestand verhältnismäßig günstige Nachfrage, doch wurde von den Abnehmern erklärt, daß die Aussichten in der Schuhindustrie und auch in den Besohl- und Reparaturanstalten infolge der Verschärfung der Geldnot sehr still geworden sind und der Verbrauch von Leder lebhaft zurückgeht.

Eine sieben Jahre alte Flaschenpost ist in der Mecklenburger Bucht bei der Insel Fehmarn aufgefischt worden. Die Flasche enthielt folgenden Zettel in englischer Sprache: „An den Mann, der dies findet. In der Nacht vom 9. bis 10. November 1917 sank das englische Schiff „Marie". Ich bin der letzte Matrose und bitte, meiner Frau Elisabeth Smith, London, Birmingham Street 57, mitzuteilen, daß ich und die anderen vom Schiff alle ertrunken sind. James Smith." Da von dem Aufenthalt englischer Schiffe in der Ostsee im Jahre 1917 nichts bekannt ist, muß angenommen werden, daß das Schiff in der Nordsee oder im Atlantic mit der Mannschaft zugrunde gegangen und die Flasche nach siebenjähriger Wanderung in die Ostsee gelangt ist.

Bekanntmachung

Auf der in der Stadt Laasphe am 4. April 1924 abgehaltenen Körung wurden folgende Bullen weitergekört:

Lfd. Nr.	Besitzer des Bullen: Name	Wohnort	Bulle: Ohrmarken Nr.	geboren Monat	Jahr	Farbe u. Abz.
1	Wick	Laasphe	474	—	21	Fuchs
2	"	"	440	3	21	"

Der Vorsitzende der Körkommission:
gez. Hopp, Landwirtschaftsdirektor.
Veröffentlicht.
Laasphe, den 8. Mai 1924.
Der Bürgermeister: Berensmann.

Die besten Waschanzüge und Blusen
Marke Duro
Original Kieler Facon
Garantiert waschecht
Elegant
in großer Auswahl
Laasphe. Fr. Loos I.



Todesanzeige.

Heute morgen 5½ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser liebes Söhnchen und Brüderchen

Walter

im zarten Alter von 15 Monaten.

Um stille Teilnahme bittet

Familie Wilh. Dreisbach.

Laasphe, den 14. Mai 1924.

Die Beerdigung findet Samstag nachm. 5 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen auf diesem Weg innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

August Schneider.

Laasphe, den 14. Mai 1924.

Ihre am vergangenen Sonntag stattgefundene VERMÄHLUNG beehren sich anzuzeigen

Max Wendland
Frida Wendland
verw. Rost, geb. Schmitz.

Erndtebrück, 14. Mai 1924.

Gleichzeitig sprechen wir für die uns gespendeten schönen Blumen und für die vielen Glückwünsche unseren herzlichsten Dank aus.

Wolle

zum Kammen und Spinnen zum Umtausch in Garn und zur Anfertigung von Jacken, Jumpers, Sportwesten etc.

übernehme bei billigster Berechnung.

Theodor Weigel, Biedenkopf.

Wollspinnerei u. Strickerei.

Unserem verehrten Vorsitzenden

Herrn August Mittelmann

und Frau Gemahlin

zu ihrer am heutigen Tage stattfindenden **Silber-Hochzeit** die

herzlichsten Glück- u. Segenswünsche!

Laasphe, den 14. Mai 1924.

Turnverein Laasphe.

Am Freitag den 16. Mai, abends 8 Uhr findet im Saale des „Westf. Hofes" ein

vaterländischer Vortrag mit Lichtbildern

statt. **Redner:**

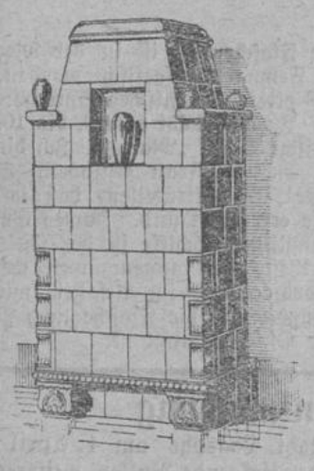
Heinrich Distler

(der Herausgeber der „Nacht am Rhein").

Alle deutschgesinnten Frauen u. Männer sind herzlich eingeladen.

Eintritt 0,50 M. zur Deckung der Unkosten.

Der Jungdeutsche Orden
Gefolgschaft Laasphe.



Kachelöfen

sind behaglich, billig, ein Schmuck für jede Wohnung.
Sie sparen gewaltig an Heizung.
Dauernd gleichmäßige Temperatur.
Ein- und Mehrzimmerbeheizung.
Jeder Brennstoff verwendbar.

Mit fachmännischem Rat und unverbindlichen Kostenanschlägen stehen gerne zu Diensten

Kaiser & Roth,

Kachelofen-Spezialgeschäft,
Marburg a. d. Lahn.

Gemischter Chor, Laasphe.

Besonderer Umstände halber muß die Gesangstunde diese Woche auf Donnerstag verlegt werden. Vollzähliger Besuch.



Turnverein Laasphe.

Samstag den 17. Mai
Monatsversammlung
im Vereinslokal.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

S. G. V.

Abtl. Laasphe.

Sonntag den 18. Mai
Großmanntour.

Abmarsch 5³¹ Aufbauschule.

Frisch auf!

Der Wanderrat.

Schneiderzwangsinnung.

Versammlung 18. Mai, nachm. 2½ Uhr, Gasthof Bosch, Laasphe.
(Wahl d. Deleg. zur Gründung d. Innungsausschusses.)
Fehlen — Höchststrafe.

Imkerkreisverband.

Versammlung

Sonntag, den 18. Mai, nachm. 2 Uhr in der Wirtschaft **Kroh auf Laibach.**

Die angeschlossenen Zweigvereine werden zu dieser Versammlung wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung freundlich und dringend eingeladen, auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen.

Balde, 12. Mai 1924.

Der Vorsitzende.

Der Strohhut
eine billige
Kopfbedeckung
in guter Auswahl.
Ludw. Schröder
Laasphe.

„Colop"

farbiges Carbolineum

50—80 Prozent billiger als Oelfarbe.

„Colop" ist eine neue konkurrenzlose, mit Carbolineum hergestellte Farbe, welche jeder Oelfarbe gegenüber hervorragende Vorteile besitzt. Kann zum Anstrich für Mauerwerk, Holzbauten, Gartenzäune, Wagen, Scheunentore usw. verwendet werden. Wird streichfertig in allen gewünschten Farben: **rot, braun, grün, gelb, blau, grau und weiß** geliefert. Kann von jedem Laien gestrichen werden.

Zu haben bei dem Vertreter:

Max Kubitzsch, Malergeschäft, **Laasphe.**
Lager: Bahnhofstraße 40.

Gustav Langenbach
Laasphe Wallstr. 3
empfiehlt
Sommerjoppen, Pilot-, Zwirn- u. Kammgarnhosen, Arbeitsbekleidung
(blaue Jacken u. Hosen.)

---

1 Nähmaschine
1 Tisch
zu verkaufen.
Heinr. Thöne,
Erndtebrück.

---

20 M. Belohnung.

Von rohen Bubenhänden sind in letzter Zeit Bänke und Wegweiser zerstört worden. Wir zahlen dem, der uns einen solchen Rohling so zur Anzeige bringt, daß er gerichtlich bestraft werden kann, eine Belohnung von 20 G.-Mark.

Laasphe, 13. Mai 1924.

S. G. V.
Abteilung Laasphe.



Kupferne Kessel,
Vieh- und Krautkessel
eigenes Fabrikat, keine gestanzte Fabrikware, stets ab Lager billigst lieferbar.
Th. Blanché, Siegen
Kupferschmiederei.
Fernsprecher Nr. 1082.

Frisch eingetroffen
sämtliche
Klee- u. Grassamen in Ia Qualität,
Für Bleich- und Zierrasen halte gute
Mischungen
vorrätig.
Habe ferner
Salat- sowie sämtliche
Gemüsepflanzen
abzugeben.
Gärtnerei A. Braun
Inh. A. Krigger,
Laasphe.

Pezet-Sicherung.

Hält alle Kurzschlüsse aus. Durchbrennen d. Sicherungen unmöglich. Eine Pezet-Sicherung ersetzt 10000 gewöhnliche Sicherungen. Große Umwälzung auf dem Gebiete des Kleinsicherungswesens.

Tüchtige Vertreter

an allen größeren Plätzen gesucht. Große Verdienstmöglichkeit. Branchekenntnis nicht erforderlich. Etwas Kapital Bedingung.

Westdeutsche Handels-Centrale G.m.b.H.
Weidenau-Sieg.
Fernspr. 441 Siegen.

Kücheneinrichtung,
gebraucht, zu verkaufen.
Volkholz b. Feudingen, Schule.

Für die Kreise **Siegen-Olpe-Wittgenstein** haben wir

den Alleinverkauf

der von der

GDA

(Gemeinschaft deutscher Automobilfabriken)

(N. A. G. - Hansa-Lloyd - Brennabor - Hansa - Hava)

in den Handel gebrachten Kraftwagen.

1. Personenwagen.

„Hava", den kleinen elektr. Stadt- und Pendelwagen
6|20 Ps. Brennabor, den soliden Gebrauchswagen
8|24 „ Brennabor, den Avussieger
8|26 „ Hansa, den Alpensieger
10|30 „ N. A. G., den vierfachen Avussieger
10|40 „ N. A. G., den Sport- und Tourenwagen
18|60 „ Hansa-Lloyd, den Stadt- und Reisewagen.

2. Nutzwagen.

Brennabor-Lieferwagen für 750 Kg. Nutzlast
1½ To. Hansa-Lloyd-Schnell-Lastwagen
3 und 5 To. N. A. G.-Lastkraftwagen
5 To. Hansa-Lloyd-Elektro-Lastwagen
Hansa-Lloyd-Elektrokarren für 1500 Kg. Nutzlast.

Karl Sohler G. m. b. H. Kreuztal (Kreis Siegen).

Fernspr. 108, 126. **Telegr. Autosohler.**